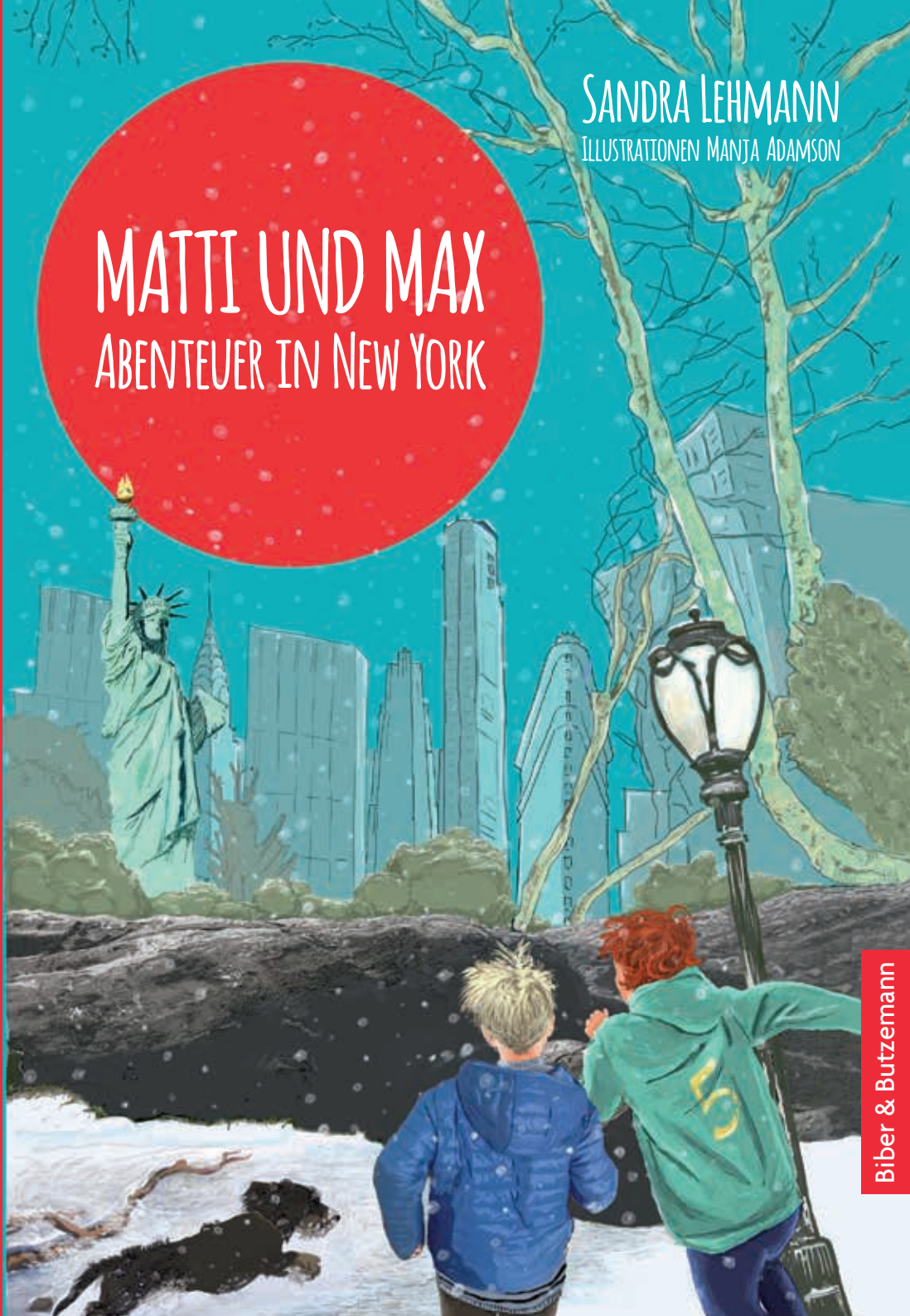


SANDRA LEHMANN

ILLUSTRATIONEN MANJA ADAMSON

MATTI UND MAX ABENTEUER IN NEW YORK



SANDRA LEHMANN

MATTI UND MAX ABENTEUER IN NEW YORK

MIT ILLUSTRATIONEN VON MANJA ADAMSON



Biber & Butzemann



Für Lasse, Lenny und Lino

Besuchen Sie uns im Internet unter **www.biber-butzemann.de** oder auf Facebook unter **www.facebook.com/biberundbutzemann**
Mehr zum Buch und den Matti und Max-Reiseblog findet ihr unter **www.mattiundmax.de**

Alle Rechte vorbehalten. Die vollständige oder auszugsweise Speicherung, Vervielfältigung oder Übertragung dieses Werkes, ob elektronisch, mechanisch, durch Fotokopie oder Aufzeichnung, ist ohne vorherige Genehmigung des Verlags urheberrechtlich untersagt.

Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind nicht beabsichtigt und rein zufällig.

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© Biber & Butzemann
Geschwister-Scholl-Str. 7
15566 Schöneiche

Texte: Sandra Lehmann
Titelbild und Illustrationen: Manja Adamson
Umschlaggestaltung: Manja Adamson, Annette Süß
Layout und Satz: Mike Hopf
Lektorat: Steffi Bieber-Geske
Lektoratsassistentz: Martina Bieber, Kati Bieber, Anja Köneke
Druck- und Bindearbeiten: TZG Zapolex Sp. z o.o. Polen
ISBN: 978-3-95916-053-7

INHALT

1. New York, New York	4
2. Im Taxi durch New York	9
3. Rudy und der Riese	15
4. Morgens in Manhattan	21
5. Ein Streit im Central Park	26
6. Glanz und Gloria	32
7. Kleckskunst	39
8. Ein geheimnisvoller Zettel	45
9. Zwei Löwen und ein schwarzes Schaf	51
10. Über den Dächern New Yorks	57
11. Wie vom Erdboden verschluckt	64
12. Das Flüstern der Säulen	69
13. Wenn der Ball fällt	76
14. Parole Rudy	82
15. Vor den Augen der Freiheitsstatue	89
16. Harry sieht rot	96
17. Die Falle	101
18. Wie im Wilden Westen	108
19. Berliner Beweise	113
20. Die Überraschung	118
Mollys Rezepte	125

NEW YORK, NEW YORK

„Schau mal! Da unten! Wow!“

„Ich seh nichts! Was ist denn da?“ Max reckte den Kopf und blickte an seinem Freund Matti vorbei durch das runde Fenster des Flugzeugs.

„Na, die *Freiheitsstatue*!“

Max beugte sich ein Stück weiter vor.

Tatsächlich! Jetzt sah er sie auch. Mitten auf einer schneebedeckten Insel im Grau des Wassers stand die *Statue of Liberty*, das Wahrzeichen von New York.

„Kneif mich mal, Matti. Ich kann immer noch nicht glauben, dass ich wirklich hier bin. Das ist so cool!“



„Aber echt! Wofür so ein Schatz alles gut sein kann. Wer hätte gedacht, dass wir damit so schnell in ein neues Abenteuer starten können?“

Max wusste genau, wovon Matti sprach. Ihr gemeinsames Abenteuer auf der griechischen Insel Kreta war ihm lebhaft in Erinnerung geblieben. Dort hatten die Freunde bei der Aufklärung eines Kriminalfalles geholfen. Und als wäre das nicht toll genug, hatte es für beide am Ende auch noch eine stattliche Belohnung gegeben.

„Wir in New York! Schon super, wenn man einen Papa hat, der Schauspieler ist und am *Broadway* ein Stück probt. Ein Glück, dass meine Eltern einverstanden waren und ich mitkommen darf“, sagte Max.

„Vor allem direkt nach Weihnachten. Zeigst du mir noch mal dein neues Handy? Das hätte ich auch gerne unter dem Baum gehabt, meins hat den Geist aufgegeben“, seufzte Matti.

„Ja, gleich. Ich muss sowieso eine Nachricht an meine Eltern schreiben, wenn wir gelandet sind. An Vicky übrigens auch. Der sind fast die Augen rausgekullert, als sie hörte, wohin meine Reise geht. Wir sollen ihr unbedingt ein paar Selfies aus New York schicken.“

„Bilder von *Manhattan* nach Berlin. Cool! Ohne Vicky wären wir eigentlich gar nicht hier – auf Kreta wären wir ohne ihre Hilfe ganz schön aufgeschmissen gewesen.“

Mattis Papa Magnus, der eine Reihe hinter den Freunden am Fenster saß, tippte seinem Sohn auf die Schulter. „Na, Jungs, da haben wir doch genau die richtige Seite für unseren Landeanflug erwischt, was? So eine Aussicht hat man nicht alle Tage. Jetzt dauert es nicht mehr lange, und wir haben wieder Boden unter den Füßen.“

Matti drehte sich zu ihm um. „Papa? Wie kommen wir vom Flughafen in die Stadt? Holt uns deine alte Freundin von der Schauspielschule ab?“

„Ja, und damit Helen bei der Kälte nicht ewig warten muss, nehmt doch bitte dieses Mal eure eigenen Koffer vom Gepäckband, okay?“

Matti und Max grinsten einander an. Wegen vertauschter Koffer am Flughafen von Kreta hatten sie sich in den letzten Ferien kennengelernt.

Es dauerte eine Weile, bis die drei endlich den Ausgang erreichten. Eine Riesenschlange an der Passkontrolle hatte sie aufgehalten. Die Jungen folgten Magnus hinaus aus dem Flughafengebäude. Suchend sahen sie sich um. Es schneite. Autos mit beschlagenen Fenstern und verschneiten Dächern warteten und hupten in mehreren Spuren.

Ein Mädchen in einem roten Mantel lief auf Mattis Papa zu und winkte. Ihr brauner Pferdeschwanz flog dabei auf und ab. „Huhu, Magnus! Kennst du mich noch?“

Entgeistert sah Matti seinen Vater an. „Ist das deine Freundin Helen?“

Doch Magnus hatte keine Zeit zu antworten. Das Mädchen lief auf ihn zu, und zur großen Überraschung der Freunde öffnete Magnus seine Arme und umarmte sie fest. „Natürlich kenne ich dich noch, du kleiner Wirbelwind“, rief er und lachte.

Das Mädchen sah zu Matti und Max hinüber. Sie zog ihren rechten Handschuh aus und streckte ihnen die Hand entgegen. „Ich bin Sophie. Freut mich total, euch kennenzulernen. Kommt ihr mit? Das Taxi wartet.“

Während die drei ihr über die vermatschte Straße folgten, wandte sich Matti flüsternd an Magnus. „Papa, wer ist das?“

„Entschuldigt, Jungs, ich dachte, das wäre klar. Sophie ist Helens Tochter und so alt wie ihr.“

Ein Stück entfernt stand eine Frau mit blonden Locken neben einem knallgelben Taxi und hob die Hand zum Gruß. „Meine Lieben, da seid ihr ja! Wie war euer Flug? Willkommen im winterlichen New York!“

Sie küsste Magnus auf die Wange und begrüßte dann die beiden Jungs. „Ich bin Helen, und ihr müsst Matti und Max sein. Wir haben uns schon sehr auf euch gefreut.“

Sophie sah die beiden neugierig an. „Wer von euch ist denn Matti und wer Max?“

Matti grinste und zeigte auf seinen Freund. „Rote Haare mit Sommersprossen, das ist Max. Und ich bin Matti.“

„Steigt ein, Kinder! Es wird kalt“, sagte Helen. „Das hier ist das größte Yellow Cab weit und breit. Da passen wir alle rein.“

Nachdem das Gepäck sicher verstaut war und jeder einen Platz im warmen Taxi gefunden hatte, drehte sich Helen zu den Freunden auf der Rückbank um. „Dann nichts wie los, oder? Wir sind noch ein Stück außerhalb der Stadt, und es dauert etwas, bis wir im Zentrum sind. Oh, es wird euch dort gefallen, das verspreche ich euch. In der Zeit um Weihnachten und Silvester ist New York wie verzaubert.“

Das gelbe Taxi fuhr langsam durch den dichten Verkehr am Flughafen. „Seid ihr das erste Mal in Amerika?“, fragte Sophie, die neben Matti und Max saß.

Max nickte, während Matti sie neugierig ansah. „Sophie, woher kennst du eigentlich meinen Papa?“

Helen sah lächelnd in den Rückspiegel. „Ich glaube, das kann ich dir besser beantworten, Matti. Du weißt ja, Magnus und ich kennen uns von der Schauspielschule. Und wie es der Zufall so will, stehen wir seitdem immer mal wieder gemeinsam auf der Bühne. Das letzte Mal vor einigen Jahren hier in New York am *Broadway*, der bekannten Theatermeile. Da kam uns Sophie oft bei den Proben besuchen.“

„Und jetzt spielt ihr wieder zusammen?“, fragte Max.

„So ist es, Jungs“, antwortete Magnus. „Und während Helen und ich das Stück proben, könnt ihr mit Sophie die Stadt erkunden.“

Sophies Augen strahlten. Aufgeregt rutschte sie auf dem glatten schwarzen Lederpolster des Wagens vor und zurück. „Das wird klasse! Ich zeige euch die coolsten Ecken, versprochen. Und das Beste wisst ihr ja noch gar nicht: Euer Hotel hatte einen riesigen Wasserschaden.“

Entsetzt sahen die Freunde sie an. „Und was ist daran so toll?“, fragte Max.

„Ja, Papa. Wo sollen wir denn jetzt hin?“ Matti blickte seinen Vater mit großen Augen an.

„Stopp! Ihr habt mich nicht ausreden lassen“, warf Sophie ein.

„Mama und ich haben nämlich beschlossen, dass ihr dann eben einfach bei uns wohnt. Wir haben mehr als genug Platz.“

„Aber das geht doch nicht ...“, fing Magnus an.

„Und wie das geht“, unterbrach ihn Helen. „Ihr werdet sehen.“

Während Matti und Max noch überlegten, wie sie diese Neuigkeit fanden, fuhr das Taxi weiter auf die Skyline New Yorks zu.

IM TAXI DURCH NEW YORK

Hupende Autos und Fahrradfahrer, die durch den Schneematsch schlitterten – es herrschte winterliches Chaos in New York. Max wischte über die beschlagene Fensterscheibe des Taxis und sah hinaus auf das hektische Treiben in den Straßenschluchten. „Matti? Siehst du, wie hoch die Gebäude sind? Ich kann überhaupt nicht erkennen, wo sie aufhören.“

„Nee, ich auch nicht. Und was hier los ist! Bin ich froh, dass ich das Taxi nicht fahren muss. Das ist ja wie ein Labyrinth aus Einbahnstraßen, oder? Da findet sich doch kein Mensch zurecht!“

„Ach, so schwer ist das nicht“, erklärte Sophie. „Mit ein bisschen Logik versteht man den Straßenplan ziemlich schnell. Von Osten nach Westen verlaufen die Streets und von Norden nach Süden die Avenues. Alles klar?“

„Völlig“, meinte Matti ironisch. In die Stille hinein knurrte sein Magen.

Max schüttelte den Kopf. „Du bist doch ein alter Nimmersatt!“ Als Antwort brummte Mattis Magen noch lauter. Helen schmunzelte. „Wir sind gleich da, Jungs. Und Molly, unsere gute Fee, hat sicher etwas zum Essen vorbereitet.“ Die zwei Freunde sahen sie verwundert an.

„Doch keine echte Fee“, sagte Sophie und kicherte. „Molly ist seit Ewigkeiten bei uns. Sie kümmert sich um den Haushalt und macht



alles, was Mami nicht schafft. Außerdem kocht und bäckt sie wie eine Weltmeisterin.“

Matti sah das Mädchen mit leuchtenden Augen an.

„Ich glaub, ich mag eure Fee jetzt schon“, murmelte er vor sich hin.

Max nahm seinen Stadtplan aus dem Rucksack. „Wohnt ihr eigentlich in *Manhattan*?“

Sophie nickte und warf einen Blick auf den Plan.

„Schau mal, da ist unser Zuhause.“ Sie zeigte auf die Karte. „In *Midtown*, nicht weit vom *Central Park*.“

„In der Nähe vom *Central Park*? Ich dachte, da wohnen nur die Reichen“, sagte Matti erstaunt.

„Wir sind aber nicht reich“, erwiderte Sophie. „Unserer Familie gehört die Wohnung seit Ewigkeiten, und meine Mama arbeitet viel am Theater, damit wir auch dortbleiben können.“

„Und dein Papa, was macht der?“, fragte Matti.

„Mann, sei doch nicht so neugierig“, zischte Max seinem Freund zu.

Helen drehte sich zu den Jungen um. „Ist schon okay, ihr beiden. Sophies Papa lebt leider nicht mehr. Wir sind ein reiner Frauenhaushalt. Euer Besuch ist da eine schöne Abwechslung.“

„Oh, jetzt schaut doch nicht wie drei Tage Regenwetter“, sagte Sophie, als sie die betroffenen Gesichter von Matti und Max sah. „Er starb bei einem Unfall kurz nach meiner Geburt. Ich habe keine Erinnerung an ihn. Und Mama, Molly und ich, wir sind ein super Team. Aber sagt mal, wieso sprecht ihr eigentlich so gut Englisch?“

„Also, ich gehe in Berlin auf eine amerikanische Schule. Da findet viel Unterricht auf Englisch statt“, erklärte Max.

„Echt? Cool, dass es so was gibt“, sagte Sophie und drehte sich zu Matti um. „Und wie ist das bei dir?“

„Meine Oma kommt aus England. Ihr ist es total wichtig, dass ich mit ihr nur Englisch spreche. Ich bin also damit aufgewachsen. Sonst könnte ich deine Sprache bestimmt nicht so gut. Vokabeln lernen ist nämlich nicht so mein Ding.“

Magnus lachte auf. „Genauso ist es. Ich bin meiner Schwiegermutter recht dankbar.“

Helen machte dem Fahrer ein Zeichen anzuhalten. „Wir sind da!“ Das Taxi hielt an einem Wohngebäude aus hellem Sandstein. Im Eingangsbereich erschien ein Mann in dunkler Uniform und kam auf den Wagen zu. Auf seiner Jacke blitzten in mehreren Reihen blank polierte Messingknöpfe. Lächelnd öffnete er die Türen des Taxis.

„Wer ist denn das?“, flüsterte Max Sophie zu. „Wohnt der auch hier?“

„Nein, das ist Bill, unser Doorman. Er passt auf den Eingangsbereich auf und meldet die Gäste an.“

Bill zwinkerte Sophie zu, als sie mit den Freunden aus dem Taxi stieg.

„Hi, Bill! Das sind Matti und Max. Ich hab dir doch von ihnen erzählt.“

„Natürlich, Miss Sophie.“ Bill sah die Jungen an und nickte. „Schön euch kennenzulernen.“

Matti, der in solchen Situationen nie schüchtern war, grüßte zurück: „Danke, wir freuen uns auch.“

Der Doorman kümmerte sich um die Koffer, während Magnus die Fahrt bezahlte. Mit ihrem Gepäck in der Hand folgten die zwei Freunde Helen und Sophie zum Eingang. Bill hielt ihnen die Glastür auf. Vorbei an einer langen Empfangstheke ging es durch die weihnachtlich geschmückte Halle zu den Aufzügen.

„Solche Fahrstühle kenne ich nur aus Filmen“, murmelte Max. Er sah auf die verschnörkelte Gittertür vor dem Aufzugsschacht.

„Das glaube ich dir gerne“, antwortete Helen. „Unser Gebäude ist fast hundert Jahre alt. Natürlich wurde seitdem vieles erneuert, aber ein paar Sachen sind geblieben, wie sie immer waren.“

Max räusperte sich. „Matti, wollen wir lieber die Treppe nehmen?“

„Na, dann viel Spaß, Jungs, wir wohnen in der 18. Etage“, sagte Sophie. „Außerdem sieht der Fahrstuhl nur von außen so antik aus, versprochen.“

„Im 18. Stock?“, fragte Matti entsetzt. „Also, ich laufe da nicht hoch! Selbst wenn er knattert, ächzt und stöhnt, fahre ich mit dem Aufzug.“

„Okay, ich hab's verstanden.“ Max betrat als Letzter den Fahrstuhl. „Du brauchst ja nicht gleich so zu übertreiben.“

Matti kicherte. „Ich? Übertreiben? Niemals!“ Dann riss er erschrocken die Augen auf. „Stopp! Halt! Mein Koffer!“

„Ooooh nein, nicht schon wieder dieser Koffer!“, stöhnte Magnus und sah seinen Sohn an.

„Dann wirst du wohl gleich eine Extrafahrt nach unten machen, während Molly uns mit ihren Leckereien verwöhnt. Aber vielleicht lassen wir dir ja was übrig ...“, neckte Sophie ihn.

Matti erblasste. Wenn es ums Essen ging, hörte für ihn der Spaß auf.

„Du meinst doch nicht das blaue Gepäckstück, das einsam und verlassen am Aufzug stand?“ Magnus holte etwas hinter seinem Rücken vor.

„Mensch, Papa, sehr witzig!“, grummelte Matti und nahm ihm den Koffer ab.

Mit einem Klingeln hielt der Aufzug im 18. Stock. „Wir sind da! Kommt mit, hier geht’s lang!“ Sophie lief den anderen voraus den Flur entlang. „Huhu, Molly! Machst du uns auf?“

„Ich glaube nicht, dass sie dich von hier aus schon hören kann“, rief Helen ihrer Tochter nach. Doch Sophie war bereits um die nächste Ecke verschwunden.

RUDY UND DER RIESE

Eine kräftige Frau mit getupftem Kleid stand in der geöffneten Wohnungstür. Ihr Arm lag um Sophies Schultern und sie lächelte den Gästen herzlich entgegen. „Willkommen! Ich bin Molly, und ihr beiden müsst Matti und Max sein. Oh, ihr seid bestimmt fix und fertig nach dieser langen Reise, Kinder!“

„Der mit den roten Haaren ist Max und der mit den superhellen ist Matti. Kann man gut unterscheiden, oder?“ Lachend zeigte Sophie auf die Jungen.

„Und mich kennst du ja noch, oder?“, warf Magnus ein, der mit Helen die Nachhut bildete.

„Aber natürlich. Nie wieder hatten wir seitdem einen Gast, der mein Essen so mochte“, sagte Molly mit einem Zwinkern in den Augen zu Magnus.

„Meinem Sohn wird es da nicht anders gehen“, antwortete Magnus und gab ihr einen Kuss auf die Wange.

„Dann hereinspaziert! Sicher habt ihr einen Riesen hunger nach dem langen Flug. Stellt drinnen das Gepäck ab und kommt gleich zu mir in die Küche!“

Das ließen sich Matti und Max nicht zweimal sagen. Ein geräumiger heller Flur mit glänzend poliertem Holzboden empfing sie. Der Duft von Zimt und Weihnachtsgewürzen lag in der Luft.

„Ihr könnt euch hier nicht verlaufen, Jungs“, sagte Helen freundlich.

„Am Ende des Ganges sind die Gästezimmer mit Bad. Und wenn ihr soweit seid, folgt einfach eurer Nase.“

Nur wenig später fanden sich alle in der weihnachtlich geschmückten Küche ein. Licht strömte aus verschiedenen Fenstern in das Zimmer und funkelte an Messingtöpfen, die von der Decke hingen. Auf einer weißen Theke stand Essen in Hülle und Fülle.

„Na, dann mal los! Molly hat ordentlich aufgetischt, oder?“, lud Sophie sie ein. „In Honig gebackener Schinken, Süßkartoffeln, ofenwarme Biskuits, sahnige Butter und zum Nachtsch einen New York Cheesecake mit Lebkuchengewürz.“

Matti und Max lief das Wasser im Mund zusammen. Eifrig beluden sie ihre Teller. Die Biskuits dufteten nach frisch gebackenen Brötchen.

„Molly, du bist echt unschlagbar“, lobte Magnus, während er von allem eine Kostprobe nahm. Dann setzte er sich neben die Jungen an den großen Holztisch in der Mitte der Küche. Molly schenkte Limonade ein und sah zufrieden lächelnd in die Runde.

„Glückliche Gesichter am Tisch und kein Laut zu hören. Das beste Kompliment, oder, Molly?“, fragte Helen. „Und nun nimm dir bitte selbst von deinem köstlichen Essen und setz dich zu uns.“

Matti, der bereits die Reste des ersten Tellers verputzte, sah sehnsüchtig in Richtung Theke. Sophie schubste ihn von der Seite an. „Na los, nimm dir! Probier unbedingt auch vom Cheesecake, so viel du magst. Und danach gehen wir zu Opa Walter, okay?“

„Sophie, das muss doch nicht gleich am ersten Tag sein“, seufzte Helen.

„Er wartet aber auf uns. Ich habe ihm versprochen, dass ich mit den Jungs vorbeikomme.“

Fragend hob Helen die Augenbrauen. „Nur, wenn die beiden es möchten. Ist das klar?“

„Dein Opa wohnt auch hier im Haus?“, fragte Max verwundert, während er sich ein großes Stück Schinken in den Mund schob.

„Also, er ist nicht mein richtiger Opa, aber ich kenne ihn schon ewig. Ihr werdet staunen, Jungs, wenn ihr seine Wohnung seht. Und Rudy, sein Dackel, ist der beste Hund weit und breit.“

Helen blickte Magnus entschuldigend an. „Sophie hängt sehr an Opa Walter. Bei all den Theaterproben, die ich habe, verbringt sie viel Zeit mit ihm. Er ist ein liebenswerter Herr, dem manchmal das Chaos in seiner Wohnung etwas über den Kopf wächst.“

„Aber Mami! So ist es doch gar nicht! Opa Walter sagt, jeder Mensch hat seine eigene Ordnung. Und er findet alles, was er braucht“, wandte Sophie ein.

„Ich bin mir sicher, die Jungen begleiten dich gerne. Max muss sich davor nur noch bei seinen Eltern melden. Und wir beide, Matti, rufen kurz bei Mama an. Sie möchte ja auch wissen, dass wir gut gelandet sind.“ Matti, der die Backen voll mit New York Cheesecake hatte, dem cremigsten Käsekuchen, den er je probiert hatte, nickte eifrig. „Dauert bestimmt nicht lange“, wandte sich Max an Sophie. „Danach können wir gleich starten.“

Ein Bellen ertönte, als Sophie an Opa Walters Tür klingelte. „Rudy! Was machst du denn für einen Lärm?“, hörte man eine tiefe Stimme im Inneren der Wohnung rufen. Die Tür öffnete sich, und ein Rauhaardackel huschte hindurch. Schwanzwedelnd sprang er

an Sophie hoch, die ihn ebenso freudig begrüßte. „Mein Rudy, da bist du ja! Hast du mich vermisst? Schau mal, ich habe jemanden mitgebracht.“ Sie kniete sich auf den Boden und nahm den Hund in den Arm.

„Vielleicht möchtest du uns deine Freunde auch vorstellen, Sophie?“ Ein älterer Herr stand in der Tür und lächelte die Kinder an.

„Sie sind aber groß“, entfuhr es Matti. Peinlich berührt stieß Max seinen Freund an.

„Ja, Opa Walter ist echt riesig, oder? Wie ein Basketballspieler. Nur nicht mehr ganz so jung.“

Max sah Sophie an. Herrjeh! Das Mädchen war genauso vorlaut wie sein Freund Matti.

„So, so, ein Basketballspieler. Nun kommt aber erst mal rein“, sagte Opa Walter und ließ die Kinder durch die Tür.

Sophie schnatterte aufgeregt weiter: „Das sind Matti und Max. Sie wohnen in den Ferien bei Mama und mir. Mattis Papa spielt auch in dem neuen Stück am Broadway mit. Während die Erwachsenen bei den Proben sind, zeige ich den Jungs New York. Cool, oder?“

Opa Walter sah Matti und Max mit einem Zwinkern in den Augen an. „Na, da werdet ihr sicher viel in der Stadt erleben, wenn Sophie mit euch unterwegs ist.“

Er führte die Kinder durch den Flur ins Wohnzimmer. Die Freunde staunten. Wohin man auch sah, überall standen Bilder und Leinwände herum. Neben Kunstwerken hingen Postkarten und Zeitungsartikel zur Malerei an den Zimmerwänden. Es roch nach Terpentin und Farbe. Eine Staffelei stand an einem Tisch, auf dem ausgequetschte Farbtuben, bunt bespritzte Gläser und Pinsel durcheinander lagen.

„Entschuldigt das Chaos, Kinder.“ Opa Walter lachte: „Sonst sieht es hier natürlich nicht so aus.“

„Doch, sonst sieht es hier auch so aus. Das ist ja das Tolle. Wisst ihr, Opa Walter ist nämlich Künstler.“

„Na na, meine Kleine, ein Künstler bin ich nicht“, winkte der alte Herr bescheiden ab. „Ich bin Restaurator und Kunsthistoriker ...“

„Restau...was?“, unterbrach ihn Matti, während er Rudy nachschaute, der unentwegt zwischen den Kindern hin und her flitzte.

„Mann, das ist jemand, der Bilder repariert und erneuert“, erklärte Max und sah seinen Freund verwundert an.

„Ja genau, Opa Walter ist dafür Spezialist. Sogar die großen Kunstmuseen in New York rufen ihn an, wenn sie Hilfe brauchen“, warf Sophie ein.

Opa Walter seufzte. „Ja, das kommt schon mal vor. Meist arbeite ich aber für Privatteute. Da darf man heutzutage nicht wählerisch sein. Schließlich muss ich ja von was leben.“ Der große Mann beugte sich zu seinem Hund hinunter und hob ihn mit farbverklecksten Händen hoch. Freudig leckte ihm Rudy übers Gesicht.

„Jetzt möchten wir dich aber nicht länger von der Arbeit abhalten“, erklärte Sophie. „Ich wollte dir nur unbedingt meine neuen Freunde vorstellen.“

Opa Walter nickte und sah die Kinder an. „Wie nett, ich habe mich sehr gefreut, euch kennenzulernen, Matti und Max. Kommt bald wieder vorbei, ja? Und habt eine tolle Zeit. Ihr werdet sehen, in New York ist es wie auf einer großen Reise. Es gibt so viel zu entdecken. Ich bin schon gespannt auf eure Erlebnisse.“ Die Freunde nickten und verabschiedeten sich mit Sophie von dem alten Herrn.

Auf dem Weg zum Fahrstuhl konnte Matti ein Gähnen nicht mehr unterdrücken. „Mannomann! Bin ich müde!“

„Ist ja auch kein Wunder“, erklärte Max und musste selber gähnen. Dann fuhr er fort: „Hier ist es erst früher Abend, aber bei uns in Deutschland ist schon bald Mitternacht.“

„Wow, echt?“, fragte Sophie. „Dann aber gleich ab ins Bett mit euch. Schließlich wollt ihr ja morgen fit sein, denn dann geht’s rein in den Großstadtschungel.“



Außerdem bei Biber & Butzemann



Und zahlreiche weitere Kinderbücher aus ganz Deutschland finden Sie unter www.biber-butzemann.de



Die Autorin

Sandra Lehmann, Jahrgang 1972, wuchs in der Pfalz und auf einer Insel im Detroit River auf. In Mainz und Dijon studierte sie Pharmazie und zog nach dem Studium nach Berlin. Heute lebt sie mit ihrem Mann und ihrem Sohn in der Nähe von Frankfurt und arbeitet als Apothekerin und freie Autorin.



Die Illustratorin

Manja Adamson, Jahrgang 1976, wuchs in der Pfalz auf. Seit ihrem Kunststudium in Mainz mit Schwerpunkt Zeichnung unterrichtet sie Kunst an verschiedenen Hochschulen im Rhein-Main-Gebiet. Sie zeichnet und illustriert unter dem Namen „Manja Adamson“ sowie dem Label „m-illu“ und lebt mit ihrer Familie in der Nähe von Frankfurt.



Mehr von Matti und Max:

Band 1 Abenteuer auf Kreta (deutsche Version)
Adventures on Crete (englische Version)

Weitere Bücher sind in Vorbereitung.

MIT TOLLEN REZEPTEN



MATTI UND MAX können ihr Glück kaum fassen: Ferien in New York! Gemeinsam mit ihrer amerikanischen Freundin Sophie erkunden sie die Stadt. Doch dann verschwindet ein berühmtes Kunstwerk und wenig später auch noch Rauhaardackel Rudy. Ein geheimnisvoller Zettel bringt die Freunde schließlich auf eine heiße Spur. Eine aufregende Jagd quer durch Manhattan beginnt.



ISBN 978-3-95916-053-7 14,50 €



9 783959 160537

